

Diese Zeitschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vermittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Nützliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift
für Stadt und Land.

N^o. 42.

Mittwoch, den 19. October

1859.

Zeitereignisse.

Die Conflicte in Italien zwischen den Interessen Oesterreichs u. Piemonts, die zu Anfang dieses Jahres in so schneidenden Widerspruch mit einander getreten waren, daß nur noch die Lösung durch das Schwert versucht werden konnte, diese Conflicte sind durch den Frieden von Villafranca, der so überraschend einen Krieg ohne entscheidenden Sieg und entscheidende Niederlagen schloß, in keiner Weise beseitigt worden, eher könnte man sogar sagen, daß dieser unglückliche Antagonismus noch tieferen Grund gewonnen habe. Während nämlich die beiden Frieden schließenden Mächte, Frankreich und Oesterreich, mit Hinzuziehung der dritten am Kampf theilhaftigen Macht Sardinien in Zürich lange Conferenzen hielten, um sich zu vergewissern, daß über einige Hauptpunkte der Präliminarien, wie beispielsweise über die Gründung eines italienischen Bundesstaates, keine Vereinbarung möglich sei, entwickelten sich die Ereignisse in Mittelitalien unter der Führung der dortigen provisorischen Regierungen wie im Fluge, um nunmehr den diplomatischen Vereinbarungen eine ganze Reihe von vollendeten Thatsachen gegenüber zu stellen, welche namentlich der französischen Politik eine überaus schwierige Stellung geschaffen haben. Bekanntlich stellte es das Wiener Cabinet als eine der Hauptbedingungen des Friedens auf, daß der Großherzog von Toskana und

der Herzog von Modena, welche so lebhaft die Partei Oesterreichs ergriffen hatten, wieder restituirt würden. Frankreich war von vornherein mit dieser Restituierung der alten Dynastien einverstanden, aber es erklärt jetzt, dieselbe nicht mit Waffengewalt bewirken zu wollen. Von Parma war zwischen den Frieden schließenden Mächten überhaupt nie die Rede gewesen und man hielt es für wahrscheinlich, daß dem Anschluß dieses Herzogthums an Sardinien kein ernstliches Hinderniß in den Weg gestellt werden würde. Was die Romagna anbetrifft, so wünschten wohl beide Kaiser gleichmäßig, daß die weltliche Autorität des Papstes aus dem Kriege, der zwischen den beiden katholischen Hauptmächten geführt worden war, unversehrt hervorginge. Wenn nun während dieses Krieges die nationale Idee, die sich in Herstellung eines starken Königreichs Italien realisiren sollte, nicht allzu lebhaft gepflegt worden wäre und wenn sie nicht in Bildung der Freicorps unter Garibaldi, wie in Reorganisation der toskanischen und parmesanischen Truppen einen Ruhepunkt von wirklicher Macht gefunden hätte, so wäre allerdings zu hoffen gewesen, daß diplomatische Akte und ein freundschaftlicher Druck von Seiten Frankreichs die italienische Angelegenheit in dem Sinne erledigen konnten, in welchem die Friedenspräliminarien von Villafranca eigentlich abgefaßt sind. Die provisorischen Regierungen Mittelitaliens einschließlich der Romagna ließen sich indessen auf keine Transaktionen ein, und